

# El Chaski

Nr. 4

sept. 2004

informationen über die arbeit der fundación pueblo in bolivien

## Editorial

Liebe Freunde und Förderer der Fundación Pueblo!

**„Inzwischen kommt kein Kaffee mehr aus meiner Wasserleitung, sondern klares, trinkbares Wasser“** (O-Ton einer Teilnehmerin an der Jahreshauptversammlung der Fundación Pueblo in Yanacachi)

Die Übernahme der Organisation, Verwaltung und Instandhaltung der Wasserversorgung durch die Fundación Pueblo hat zu einer großen Zufriedenheit in der Bevölkerung geführt.

Das Thema „Wasser“ ist für uns in Yanacachi zu dem zentralen Arbeitsbereich geworden, nachdem die Bevölkerung uns um Hilfe ansuchte, die Wasserqualität und die Wasserversorgung zu optimieren. Dies ist uns gelungen.

Und nicht nur die Bevölkerung beteiligt sich an der Instandhaltung der Wasserversorgung des Dorfes. Gerade Anfang September ging ein 3-wöchiges Sozialprojekt der Privatschule „San Ignacio“ in La Paz zu Ende, an dem 123 Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 Jahren beteiligt waren. Wir übernahmen für dieses 3-wöchige Projekt die Koordinationsaufgaben und die Beschaffung des Materials, das zur Instandsetzung und Pflege der Wasserleitungen notwendig war, die Schule stellte Arbeitskraft und Werkzeuge zur Verfügung.

Die Schülerinnen und Schüler campierten in Zelten in Yanacachi und bekochten sich gegenseitig, säuberten die Wege und Umgebung der Wasserzuleitungen, bauten Treppen und besserten die Sammel tanks aus und säuberten diese. Außerdem bauten sie unter Anleitung eines Maurers eine weitere Schutzmauer.



Motivation der Jugendlichen, Lehrer und Lehrerinnen dieser Privatschule war einen Beitrag zu der Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung ihres Landes zu leisten.

Alles in allem war es ein sehr gelungenes Projekt. Die Jugendlichen arbeiteten motiviert an den ihnen übertragenen Aufgaben. Die beteiligten Lehrer haben bereits weitere Kooperationsmöglichkeiten angefragt.

Es ist schön zu erleben, dass das Arbeiten an der Verbesserung der Lebensqualität in den ländlichen Gebieten Solidarität nicht nur im Ausland findet, sondern dass auch privilegierte Jugendliche Boliviens sich ihrer Verantwortung bewusst werden. Es spricht auch von einer hohen Einsatzbereitschaft der 7 Lehrer und Lehrerinnen, die die Betreuung und Begleitung dieses Projektes zusammen mit Eddy Salazar, einem unserer Mitarbeiter, übernommen haben.

Als neue Verantwortliche für die Redaktion des „Chaski“ wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der weiteren Lektüre dieser neuen Ausgabe.

Es grüßt Sie ganz herzlich aus den bolivianischen Anden,

Ihre Sabine Seybold-Leonhard

## Wissen ist Macht

oder

## Ohne Wissen keine Rechte

Wer nicht weiß, welche Rechte er hat, wird sie auch kaum einfordern. Diese allgemeine Weisheit gilt in Bolivien im Besonderen. Wenn die einfachen Leute wüssten, welche Rechte ihnen zustehen und welche Möglichkeiten sich dadurch für sie eröffnen, dann würden sie sich nicht mit dem, was ist, zufrieden geben.

Damit auch die Armen zu ihrem Recht kommen, wurden sie von der Fundación Pueblo in den vergangenen Jahren immer wieder unterstützt. So haben wir zum Beispiel Klein-Bauern und ihre Gewerkschaftsvertreter durch entsprechende Kurse in für sie relevante Gesetze eingeführt. Wir haben aufgeklärt über Rechte und Pflichten, denn beides gehört zusammen.

Besonderen Augenmerk möchten wir in diesem Zusammenhang auf die Entschuldungsgelder legen, die in Folge der Kölner Entschuldungsinitiative 1997 frei wurden. Bolivien wurde im Jahr 2000 von der Internationalen Gebergemeinschaft und deren Finanzinstitutionen (z.B. Weltbank) als erstes Land Südamerikas und zweites Land weltweit als HIPC – Land (high indept poor contry – hoch verschuldetes und besonders armes Land) anerkannt. Das bedeutet, dass ein Teil seiner Auslandschulden erlassen werden. Entscheidend an diesem Schuldenerlass sind die damit verbundenen Auflagen. So werden z.B. die Schulden nicht einfach gestrichen, sondern die entsprechenden Gelder müssen zu Zwecken der Armutsbekämpfung eingesetzt werden. Das bedeutet, dass die Schuldengelder zwar weiterhin vom Staat aufgebracht werden müssen, aber nicht mehr ins Ausland abfließen, sondern im Land bleiben und gezielt für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Armen eingesetzt werden. Ein Grossteil dieses Geldes wird über die Munizipalregierungen verwaltet (Bolivien ist zurzeit in 327 Munizipien aufgeteilt).

Als Fundación Pueblo informierten wir die Bevölkerung von Yanacachi über die entsprechenden Beträge im Landkreis und erklärten wofür das Geld eingesetzt werden kann. Als die Bevölkerung sah, dass von Seiten des Bürgermeisteramtes nur ein Teil der zur Verfügung stehenden Mittel ausgeschöpft wurde, war die Empörung groß. Wie entscheidend wäre doch dieses Geld und welche wichtige Programme könnten dadurch finanziert werden! Darauf hin wurden die politisch Verantwortlichen von der Bevölkerung, insbesondere von der Vereinigung der Eltern in die Pflicht genommen. Dies führte dazu, dass Schulspeisung und Schülerpension mit diesen Entschuldungsgeldern von der Munizipal-Regierung finanziert und somit weitergeführt werden können.



Dieses Beispiel zeigt, dass gezielte Information sowie Aus- und Weiterbildung von Gruppen und Organisationen der Zivilgesellschaft wohl zu den entscheidenden Aufgaben und großen Herausforderungen im Blick auf effiziente Armutsbekämpfung gehören. Denn diese wird nur gelingen, wenn die Betroffenen, entsprechend informiert und qualifiziert, daran beteiligt sind.

Dies gilt insbesondere für die Institutionen der Zivilgesellschaft, deren Aufgabe es nach dem Gesetz ist, die Arbeit von Bürgermeisterämtern, der Präfektur oder der Nationalregierung zu kontrollieren.

Als Fundación Pueblo haben wir im Rahmen unserer Arbeit in Yanacachi das Comité de Vigilancia (Zivilgesellschaftlicher Aufsichtsrat), dem es obliegt, die Arbeit der Munizipalregierung zu kontrollieren, über seine Pflichten und Möglichkeiten informiert, sowie durch verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen geschult.

Diese langjährige Erfahrung einerseits und die Erkenntnis, dass ein großes Problem bei der Armutsbekämpfung die fehlende Information sowie Kompetenz bei den Organisationen der Zivilgesellschaft ist, bilden die Basis für ein neues Programm, das wir im Rahmen des Aktionsprogramms 2015 der Bundesregierung mit dem Deutschen Entwicklungsdienst DED durchführen.

Schon der Name „Acceso Público“ zeigt, um was es geht: Um öffentlichen Informationszugang für Organisationen der Zivilgesellschaft. Dies gilt insbesondere für Organisationen im ländlichen Raum, die aufgrund soziokultureller wie technischer Gründe oftmals von den Informationen aus den Zentren abgeschnitten sind. Zusammen mit dem DED wollen wir diese Organisationen, die vielfach auch die Interessen der Indígenas vertreten, informieren, qualifizieren und somit in ihrer Arbeit stärken. Somit leistet Acceso Público einen wesentlichen Beitrag zu einer informierten und qualifizierten Debatte über Armut und Armutsbekämpfung in Bolivien.

Ein wesentliches Instrument hierbei ist ein wöchentlich erscheinendes Bulletin, das ca. 400 Organisationen der Zivilgesellschaft als elektronischen Newsletter erhalten. Dabei kooperieren wir mit den Mecanismos de Control Social, den gesetzlich vorgeschriebenen Aufsichtsräten, bestehend aus Institutionen der Zivilgesellschaft, auf nationaler wie departamentaler Ebene. Dieses Bulletin mit dem Titel Datos & Hechos (Daten & Fakten) informiert über die Armutssituation und verschiedene Ansätze und Möglichkeiten der Armutsbekämpfung. Grundlage dafür ist eine ausführliche Datenbank über die Armutssituation in Bolivien sowie wesentliche Daten, welche für eine Politik der Armutsbekämpfung benötigt

werden. Betreut wird diese Datenbank von unserem Mitarbeiter Marcelo Montesinos.

Mit der Entwicklungshelferin des DED Susan Engel wurde in Santa Cruz ein neues Büro eröffnet. So können die Aktivitäten in die Regionen Chaco und Chiquitania ausgedehnt werden, wo der DED über verschiedene Partnerorganisationen sowie Entwicklungshelfer tätig ist.

Ein weiteres Ziel ist es, die Solidarität zwischen Bolivien und Deutschland zu fördern. Dies ist nicht nur ein Satzungsziel des Vereins Freunde Boliviens, sondern auch im „Aktionsprogramm 2015 der Bundesregierung zur Halbierung der weltweiten extremen Armut“ festgeschrieben, über dessen Mittel das Programm zu weiten Teilen gefördert wird. Ein wesentlicher Beitrag hierzu ist der deutschsprachige Newsletter „Schlüssel Info Bolivien“. Er erscheint in der Regel 14-tägig und informiert aus erster Hand in bündiger Form über die Ereignisse in Bolivien. Dabei ist besonders der Kampf gegen die Armut im Blick, um zu einem besseren Verständnis für die Situation des Landes, insbesondere für das große Problem Armut sowie deren Bekämpfung beizutragen. Dieser kostenlose Newsletter wird von Jürgen Leonhard herausgegeben, der als weiterer Entwicklungshelfer des DED im Büro der Fundación Pueblo in La Paz arbeitet. Der Newsletter kann jederzeit bestellt (und selbstverständlich auch abbestellt) werden über folgende Mailadresse:

[acesopublico@entelnet.bo](mailto:acesopublico@entelnet.bo) .

Herzliche Grüße aus Bolivien  
sendet Ihr/Euer Jürgen Leonhard



## Dorfentwicklungsprogramm Cayimbaya



### Ein offenes Haus – die Fäden laufen zusammen

Im April 2002 nahmen wir die Arbeit in Cayimbaya auf. Nach vielen Gesprächen mit der Bewohnern des Dorfes wurde als erstes gemeinsames Projekt in gemeinsamer Bauarbeit ein Dorfgemeinschaftshaus erstellt, das uns als zentrales Büro für die Organisation für all die anstehenden Arbeiten dient. Das Haus, das im Dezember 2002 fertig gestellt wurde, ist ein echtes Gemeinschaftswerk und symbolisiert sehr schön, in welchem Geist wir mit den Menschen in Cayimbaya arbeiten möchten, nämlich ohne jeden Paternalismus, sondern in gemeinsamer Verantwortung.

Inzwischen hat sich das Haus als Versammlungsraum und Kommunikationszentrum für alle bürgerlichen Belange etabliert. Es verfügt über einen Telefonanschluss der den Dorfbewohnern zur Verfügung steht. Eine Errungenschaft auf die das Dorf sehr stolz ist, denn bisher lag das nächste erreichbare Telefon einen vierstündigen Fußmarsch vom Dorf entfernt. Es wurde aus diesem Grunde mit einem großen Fest eingeweiht, denn es ermöglicht es den Menschen engeren Kontakt mit ihren Familienmitgliedern in La Paz und anderswo zu halten.

Auch für uns verkürzt es die Kommunikationswege mit dem Büro in La Paz.

Vor dem Eingang des Büros hängt die aktuelle Tageszeitung, die wir jede Nacht mit dem Bus nach Cayimbaya schicken. Ein im Gebäude installierter Computer und Drucker ermöglichen direktes und kontinuierliches Betreuen der

Projekte. Denn hier im Haus laufen die Fäden zusammen.

Und dies wird immer wichtiger, denn die vielfältigen Projekte im Dorf bedürfen einer Abgleichung und Vernetzung.

### Vernetztes Arbeiten

In Cayimbaya leben, abgesehen von den dort wohnhaften Lehrern, bauerliche Kleinproduzenten. So stand neben dem Interesse der Bevölkerung an der Verbesserung der Mittelpunktschule und des Schulzugangs, die Beratung und Unterstützung bei landwirtschaftlichen Fragestellungen sowie die Gesundheitsvorsorge im Vordergrund.

Hier seien zusammenfassend all die Projekte erwähnt, die durchgeführt und/oder begonnen wurden. In den nachfolgenden Artikeln finden sich die meisten Projekte in detaillierter Beschreibung.

Alle Projekte sind durch Anträge und Anfragen seitens der Bevölkerung entstanden und zielen auf eine Lebensverbesserung der Bevölkerung vor Ort ab.



Die **Lehrerfortbildungen**, die bei kontinuierlicher Fortführung, die Verbesserung der Unterrichtsqualität herbeiführen sollen. Die **Schülerpension**, die den Schulzugang auch für die Kinder ermöglichen soll, die weit entfernt von der Mittelpunktschule leben und sonst ihre Schulkarriere nach 3-4 Grundschuljahren abbrechen würden. Die **Lehrlingspension**, die eine qualifizierte Handwerksausbildung auch unterprivilegierten Landkindern ermöglicht und so Antwort gibt auf die Frage: „Und wie geht es

nach dem 8. Schuljahr weiter?“. Die Fortbildung der aufnehmenden **Gastmütter** der Schülerpensionaten im Bereich von Ernährung und Hygiene. Die **Hausaufgabenbetreuung und Spielgruppe**, die sowohl der Aufsichtspflicht und der Verantwortung der Fundación Pueblo gegenüber den Stipendiaten Rechnung trägt, als auch eine zusätzliche Förderung der Kinder und Jugendliche darstellt und hilft, Lücken im Unterrichtsstoff aufzuarbeiten. Die **Schulspeisung**, die ein Beitrag ist, den einseitigen Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung entgegenzuwirken und somit gleichzeitig einen gesundheitsfördernden Beitrag darstellt. Die **medizinische Untersuchung der Kinder** und Jugendlichen durch einen der Fundación Pueblo freundschaftlich verbundenen Arzt. Das Projekt **„Gemeinsam vermarkten“**, das Vermarktungsstrategien und Märkte für die im Dorf ökologisch produzierten Nahrungsmittel finden soll und so die Bauern in ihrem Bemühen um ein geregeltes, höheres Einkommen unterstützt. Die **Impfaktion** der Schafe, Schweine und Kühe, die dazu beiträgt, dass die Bauern größeren Nutzen von ihren Tieren haben. Dann der **Schreibmaschinenkurs**, der aus zwei Gründen für die Jugendlichen stattfand. Erstens um ihnen eine Zusatzqualifikation zu bieten und zweitens, um über das Tippen ein

intensives Rechtschreibtraining zu erreichen. Daraus entstand, aufgrund der Anfragen der Jugendlichen ein in La Paz organisierter **Grundkurs zur Computerbenutzung**, der jetzt seine Fortführung findet und bei dem die Jugendlichen den größten Teil der entstehenden Kosten selbst tragen. Und last not least eine kleine **Musikschule**, die Profesora Lyjia für Cayimbaya angeregt hatte, da sie dort viele musisch begabte Kinder vorfand und ihnen eine sinnvolle Beschäftigung bieten wollte, die zum einen die besonderen Fähigkeiten dieser Kinder berücksichtigt, zum anderen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der eigenen Kultur darstellt, das Dorfleben bereichert und das Selbstwertgefühl der sehr schüchternen Landkinder fördert. Wir freuen uns dafür in Cayimbaya selbst einen Musiklehrer gefunden zu haben, der sich der Ausbildung der Kinder und Jugendlichen annimmt.

Diese Beispiele zeigen, dass keines unserer Projekte isoliert betrachtet werden sollte, dass häufig ein Projekt das andere nach sich zieht und dass es oft gelingt mit der Antriebskraft eines Projektes die Bewohner zu motivieren kontinuierlich am Fortkommen ihres Dorfes zu arbeiten.

## Spiegel der Projekte

### Schülerpension Yanacachi > Cayimbaya > und jetzt auch Norte Potosi



Schüler in Yanacachi bei Tanzvorführung

#### Selbstständigkeit

In Yanacachi konzentrierten sich im vergangenen Jahren alle unsere Anstrengungen

darauf, den Fortbestand der Schülerpension in Familien, auch unabhängig von der Fundación Pueblo zu garantieren. Dies war, nach sechs Jahren, in denen das Programm fast ausschließlich über Privatspenden finanziert wurde, ein wichtiger, aber auch nicht ganz einfacher Schritt. Doch er gelang nach verschiedenen Schwierigkeiten und auf Druck der Eltern auf Bürgermeisterin und Stadtrat. Die Schülerpension wird heute in Eigenregie vom Bürgermeisteramt durchgeführt und finanziert aus den Mitteln des Schuldenerlasses für Bolivien.

Diese Entwicklung der Schülerpension und ihr Erfolg und Werdegang soll in diesem Artikel kurz skizziert werden.

Schön lässt sich an dieser Entwicklung aufzeigen, dass, was einmal klein begann und ohne das Vertrauen und die Unterstützung durch

die Freunde Boliviens e.V. und anderer Förderer nie denkbar, geschweige denn finanzierbar gewesen wäre, Langzeitwirkung hat.

Die Idee auf diesem Weg Bergbauernkindern den Schulzugang zu ermöglichen setzt sich durch und wird von der Bevölkerung und den sie vertretenden Institutionen mitgetragen.

#### **Rückgriff auf eine Tradition der Aymara**

Die Idee an sich war ja nicht neu, die indianische Kultur kennt das Entsenden der Kinder in andere Familien auch zum Zwecke des Schulbesuches. Dazu wurde zwischen zwei Familien abgesprochen, dass die schulpflichtigen Kinder im Haus der Familie am Schulort Herberge finden würden. Den Kindern würde so der weitere Schulbesuch ermöglicht. Leider führte das in der Vergangenheit meist dazu, dass die Kinder in den fremden Familien erst einmal für Kost und Logis arbeiten mussten und der Schulbesuch immer mehr in den Hintergrund trat, d.h. der Effekt war gleich Null.

Aufgabe der Fundación Pueblo war dieses System zu überdenken und grundlegend zu verbessern. Dies ist gelungen.

Sechs Jahre Yanacachi liegen hinter uns – eine wertvolle und wichtige Erfahrung, wie dieses Projekt am besten zu organisieren ist. So hat uns diese Zeit gut gerüstet für unsere neuen Arbeitsgebiete.

#### **Neubeginn in Cayimbaya**

Im Jahre 2002 hat die Fundación Pueblo ihre Arbeit in Cayimbaya aufgenommen und verzeichnet dort das gleiche Interesse der Bevölkerung an diesem Programm wie schon in Yanacachi.



Cayimbaya

#### **Lobbyarbeit und Erfolg > Norte Potosi**

Durch die aktive und engagierte Arbeit von Martin Thomas, Leiter der Erziehungsabteilung der Fundación Pueblo, nicht nur in den einzelnen Projekten, sondern und besonders auf der

nationalen Ministerialebene und in der bolivianischen Zivilgesellschaft wurde die Schülerpension als Empfehlung in die neue bolivianische Erziehungs- und Bildungsstrategie 2015 mit aufgenommen (vergl. auch Chaski 3). Außerdem gelang es ihm einen Rahmenvertrag mit dem Erziehungsministerium abzuschließen, der es der Fundación Pueblo ermöglicht, mit interessierten Landkreisen und Schulbezirken Unterverträge abzuschließen. Dies im gesamten Land.



Schüler und Schülerinnen in der Region Norte Potosi

Das Erziehungsministerium begrüßt und stellt sich hinter unseren Ansatz und empfiehlt ihn als einen der Eckpunkte auf nationaler Ebene zur Verbesserung der Bildungslandschaft in den ärmsten Gebieten Boliviens.

Dieser Rahmenvertrag war dann bereits beim Abschließen der Verträge für das neue große Kooperations-Schülerpensions-Projekt in Norte Potosi von Wichtigkeit. Bei der Region „Norte-Potosi“ handelt es sich um eine der ärmsten Gegenden in Bolivien. Aus dieser Region kam die Anfrage nach Einführung der Schülerpension zur Ermöglichung des Schulzuganges für weit entlegen wohnende Bergbauernkinder. Aus fast 50 Anträgen musste die Fundación Pueblo 6 Antrag stellende Nucleos (Mittelpunktschulen) auswählen. Mit diesen wurde ein Untervertrag geschlossen. Am 1.03.2004 begann der Schulbesuch der ersten 250 Schüler und Schülerinnen dieser neuen Schülerpension. Die Kosten für die Schülerpension tragen zum einen die GTZ (Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) und zum anderen, schwerpunktmäßig !!!!, und das ist eine wirklich tolle Entwicklung, die Bürgermeisterämter vor Ort. Ihre finanzielle und administrative Beteiligung soll von Jahr zu Jahr zunehmen.



Base 802149 (R00815) 11-93

**Arbeitsbereiche der Fundación Pueblo in Bolivien**

## Cayimbaya – Reges Interesse an der Schülerpension

Im Gegensatz zu Yanacachi, wo die Schülerpension in Familien inzwischen vom Landkreis zum Teil übernommen wurde, stecken wir in Cayimbaya noch in der Aufbauarbeit.

Es ist uns gelungen in den vergangenen Jahren, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und das Programm mit allen damit verbundenen Strukturen aufzubauen. So lebt auch im Cayimbaya, wie vormals in Yanacachi, eine verantwortliche Person, Mery Apaza, die für die Fragen und Probleme, die sich rund um dieses organisierte Zusammenleben ergeben, kümmert und mit uns hier in La Paz den regelmäßigen Kontakt hält.



„Ausbilden ist Wachsen“ Werbeplakat der Erziehungsreform Boliviens

### Gastmütter und Stipendiaten

Im Augenblick sind 20 Mädchen (10) und Jungen (10) bei Gastmüttern untergebracht und können somit die Mittelpunktschule in Cayimbaya besuchen. Die Mittelpunktschule Cayimbaya hat durch die Einrichtung der Schülerpension quasi eine Klasse hinzugewonnen. Die Kinder und Jugendlichen stammen aus Dörfern rund um Cayimbaya bis zu sieben Stunden Fußmarsch von der Mittelpunktschule entfernt.

Den Richtlinien der Fundación Pueblo entsprechend bieten die Gastmütter den Stipendiaten ein einfaches, ordentliches Gemeinschaftszimmer mit eigenem Bett für jeden Schüler oder Schülerin. Jede Gastmutter beherbergt zwischen zwei und drei Mädchen oder Jungen. Außerdem erhielt jede Gastmutter eine Fortbildung im Bereich „ausgewogene Ernährung“, um der häufig einseitigen Ernährung (vorwiegend Kohlenhydrate) entgegenzuwirken.

Die Gastfamilien zeigen viel Initiative und verbessern die angebotenen Wohnräume für die Schüler der Schülerpension stetig. Diese Aktivitäten werden sich sicher über kurz oder lang auch auf die eigenen Räumlichkeiten der

Familien auswirken und so auch einen Betrag zur Verbesserung der Lebensqualität und Gesundheit der Bewohner leisten.

Mittags kocht eine Frau aus Cayimbaya für alle Schüler und Schülerinnen des Programms zusammen. Auch sie, Dona Teodora und ihr Ehemann Don Victor zeigten Eigeninitiative und errichten ein neues Adobehaus (Lehmhaus), das im Moment als „Comedor“ (Speisesaal) für die Schüler der Schülerpension dient.

Eines unserer Ziele in Cayimbaya ist es, eine Schülerspeisung für die gesamte Schule zu organisieren und zu etablieren.

### Hausaufgabenbetreuung und Spielgruppe

Eine Aufgabe um die sich insbesondere die Volontäre, die immer herzlich willkommen sind, der Fundación Pueblo mit viel Engagement kümmern, ist die Freizeitgestaltung der Stipendiaten im Dorf.

Die Schüler und Schülerinnen der Schülerpension sind ja der Aufsicht der Fundación anvertraut. Diese reicht von der schulischen Betreuung hin bis zu dieser Nachmittagsbetreuung. Den Jugendlichen werden Hausaufgabenbetreuung und Spielmöglichkeiten angeboten. Insbesondere die Spielangebote stehen auch den Kindern von Cayimbaya offen und finden regen Zuspruch.



## Bildungsangebote

### Aktivitäten in und um die Mittelpunktschule

Nicht nur schulorganisatorisch gesehen nimmt die Schule in Cayimbaya als Mittelpunktschule einen zentralen Punkt ein. Aus der Arbeit in und an der Schule sind verschiedene Projekte mit Schülern, Eltern, Lehrern und Gasteltern entstanden, die alle von Profesora Ligia de Higuera koordiniert werden.

### Lehrerfortbildung

Schnell nach Aufnahme der Arbeit in Cayimbaya stellte sich heraus, dass nicht nur die Ermöglichung des Schulzugang eine Aufgabe war, sondern, um dem integralen Ansatz der Fundación Pueblo gerecht zu werden, insbesondere die Verbesserung der Unterrichtsqualität ins Blickfeld rücken musste. Dies wurde durch die Unterstützung des Rotary Clubs in Kehlheim möglich. Herzlichen Dank hierfür. Nach guten Rückmeldungen bezüglich der durchgeführten Fortbildungen wurde die gesamte Bildungsarbeit jedoch von einem einmonatigen Lehrerstreik im ganzen Hochlandbereich überschattet. Auch personeller Wechsel auf der kommunalpolitischen Ebene wie auf schulpolitischer Ebene erschwerte die Arbeit.



### Vorschule

Profesora Ligia arbeitet daran, auch die vorschulischen Aktivitäten in Cayimbaya zu verbessern, so dass die Kinder schon mit einer gewissen Vorbildung in die erste Klasse kommen. Diese soll den Erwerb von Lesen und Schreiben im ersten Schuljahr erleichtern und

die Kinder an andere Formen des Lernens, als das häufig praktizierte „Auswendiglernen durch Nachsprechen“ heranzuführen. Die spielerische Förderung soll auch zur Festigung des Spanisch beitragen, denn die Kinder wachsen mit der Muttersprache „Aymara“ auf und erwerben auf dem Land Spanisch als erste Fremdsprache.



### Schüleraktivitäten

Verschiedene Aktivitäten, wie z.B. die Durchführung eines Schreibmaschinenkurses, der seine Fortführung in einem Computerkurs fand, folgten den Wünschen der älteren Schüler, die natürlich Anschluss an das Wissen gleichaltriger Jugendlicher in der Stadt suchen. Diese Kurse fanden mit einem hohen Grad an finanzieller Eigenbeteiligung seitens der interessierten Schüler statt.



### Eltern- und Gastelternarbeit

In diesem Bereich ging es vorwiegend um die Vermittlung ernährungswissenschaftlicher Grundlagen. In Cayimbaya herrscht kein Hunger, doch die Menschen ernähren sich sehr einseitig, hauptsächlich von Kohlenhydraten. Das gemeinsame Erproben und Erlesen von neuen Rezepten, die auf das Ernährungsangebot aufbauen, schult nicht nur das Wissen um ausgewogene Ernährung sondern auch Kulturfähigkeiten wie Sinn erfassendes Lesen u.a..



### Impfung der Kinder

Regelmäßig erfolgt eine gesundheitliche Betreuung der Kinder von Cayimbaya durch einen mit der Fundación Pueblo befreundeten Arzt.



### Musikprojekt

Auf Anregung von Profesora Ligia haben wir in Cayimbaya eine kleine Musikschule gegründet, in der für die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit besteht ein Instrument von Grund auf, d.h. auch mit theoretischen Grundlagen, zu lernen. Dies wurde von Profesora Ligia angeregt, da sie bei vielen Schülern eine bemerkenswerte musische Begabung feststellte. Dieser Begabung Rechnung zu tragen und den Kindern und Jugendlichen dabei gleichzeitig die Möglichkeit zu geben, die Musikkultur der Anden zu pflegen und Selbstbewusstsein durch dieses Wissen und Können zu erwerben, ist eine weiterer schöner Mosaikstein der Bildungsarbeit, von der letztendlich das gesamte Dorfleben profitiert.



## Aus Kindern werden Leute

### Die „Lehrlings-Pension“: Ein Projekt entwickelt sich

#### 5 Mädchen – „Willkommen – bienvenidas“

Wir sind stolz und fühlen uns in unserer Arbeit in Cayimbaya mehr als bestätigt angesichts des Vertrauens, das uns mit der Entscheidung auch Mädchen qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen, von den Eltern dieser Mädchen ausgesprochen wurde.

6 Fahrstunden waren sie von Cayimbaya nach La Paz unterwegs für diesen für ihr weiteres Leben so wichtigen Schritt,



Andrea Flores, Grecia Aro Yauli, Santusa Calle Kantuta, Mérida Laura Careres, Irma Manuelo Madani.

Auch sie entschieden sich mit der Ausbildung zur Schneiderin auch für den Weggang von der Familie und der Dorfgemeinschaft und für ein selbstverantwortliches Wohnen und Leben in einer Wohngemeinschaft.

Ein kühner Schritt für die 5 Mädchen.

Ihr gesamter Tagesablauf gestaltet sich neu, es muss ein neues soziales Netzwerk geknüpft werden, Heimweh und Selbstzweifel immer wieder überwunden werden, Wissenslücken erkannt und aufgearbeitet werden und all das Neue verarbeitet werden.

Sich auf diesen Weg zu begeben ist ein wirklich großer Vertrauensbeweis der Eltern und der Jugendlichen in uns. Denn auch in Bolivien schickt man 16-jährige ungern in die Großstadt und überlässt sie dort all den neuen Eindrücken.

Umso schöner für die Mädchen feststellen zu können, dass sie erwartet wurden. Die fünf männlichen Pioniere aus Cayimbaya hatten

nämlich das im letzten Jahr Erlernte bei der Renovation der Unterkunft und der Installation des Bades der Mädchen zum Einsatz gebracht. Sie bewerkstelligten die Arbeit mit Begeisterung und honorierten so auf ihre Weise den Mut der 5 Mädchen.

#### 1. Bericht von Grecia Aro, 19 Februar 2004

*Als ich in Mallasa ankam war ich in Hochstimmung, doch nach zwei Tagen war die verflogen und ich war sehr traurig, da ich meine Mutter, meine Geschwister und mein Dorf vermisse .....*

*.....doch es ist schön in Mallasa ..... wir haben Unterricht und schon eine Schürze geschneidert...*

#### Gemeinsam auf neuen Wegen

Die 5 Mädchen folgten dem Vorbild von Gabriel, Juan, Delfin, Roberto und Gilberto, die es als erste gewagt hatten das Angebot einer qualifizierten Berufsausbildung anzunehmen. Sie haben sich für eine Ausbildung zum Baufacharbeiter bzw. zum Schreiner entschieden. Und erwerben auf diesem Weg nicht nur neue Kenntnisse und Fähigkeiten, sondern auch ein gerüttelt Maß an Selbstbewusstsein.

#### Dankschreiben an die Fundación Pueblo

##### An die Fundación Pueblo

##### Betrifft: Dankschreiben

**Anlässlich eines Treffens der Eltern der Stipendiaten der Lehrlingspension in Mallasa der beiden Gemeinden Tanimjata und Mutuhuaya, angegliedert an den Núcleo Cayimbaya, möchten wir uns ebenso wie die Lehrlingsstipendiaten selbst, herzlich bei der Fundación Pueblo für die Zusammenarbeit bedanken, ebenso wie bei allen Spendern, die mit ihrem Beitrag dafür sorgen, dass unsere Kinder eine gute Ausbildung erhalten.**

**Alle Unterzeichnenden wünschen ein schönes Fest zum Jahresabschluss 2003.**

### Wo liegt die Zukunft?

*Wie geht es weiter nach dem Hauptschulabschluss in Cayimbaya?*

*Sieht man in die Gesichter der Jugendlichen dieses Programms und liest ihre Berichte, liegt die Antwort auf der Hand.*

*Durchweg zufrieden und stolz äußern sich die Jugendlichen über ihre Situation und Fortschritte.*

### Sackgasse Sekundarstufe

Die Entscheidung den Jugendlichen nicht eine Erweiterung der Sekundarstufe zu bieten, sodass die Jugendlichen das bolivianische Abitur machen können, sondern eine fundierte technische Ausbildung in verschiedenen Handwerksberufen, schien uns der richtige Weg. Qualifizierte Handwerker sind in Bolivien ein „gesuchtes Gut“ – entsprechend groß sind die Chancen, sich mit einer guten Ausbildung den Lebensunterhalt zu verdienen und gegebenenfalls zur Entwicklung ihrer Zone beizutragen und dort Verantwortung zu übernehmen.



### Kooperation mit Werkstätten der SOS-Kinderdörfer in La Paz

Die dafür notwendige Ausbildungsqualität garantiert unser Partner in diesem Projekt, die SOS Kinderdörfer in La Paz, Mallasa. In ihren Werkstätten und mit ihrem Personal findet die Ausbildung statt. Sie orientiert sich am deutschen Vorbild der dualen Berufsausbildung, die man im handwerklichen Bereich mit dem Gesellenbrief abschließt.

Die Werkstätten sind modern ausgestattet mit gespendetem Gerät aus Deutschland und Österreich. Die Meister sind in dieser oder ähnlichen Werkstätten ausgebildet und verfügen über ein differenziertes Fachwissen. Die Ausbildung dauert wie eine Lehre 3 Jahre und gliedert sich in zwei Ausbildungsabschnitte: Im

ersten Jahr erhalten die Jugendlichen eine Grundausbildung in den Werkstätten. Sie erlernen grundlegende Techniken und erwerben theoretische Kenntnisse, welche die Basis für die zwei Jahre andauernde Hauptausbildung bilden. Dieser zweite Ausbildungsabschnitt findet in den Werkstätten des Berufsbildungszentrums aber zu gleichen Teilen auch in privaten Firmen statt. In der Werkstatt erlernen die Lehrlinge weitere theoretische Kenntnisse und neue Techniken, die sie dann in den privaten Handwerks-Unternehmen anwenden und üben. Parallel zur grundständigen Ausbildung findet eine Ausbildung hinsichtlich Bewerbungsschreiben usw. statt.



Die im Tal von Mallasa bei La Paz gelegenen Werkstätten bieten neben den Bereichen Baufacharbeiter und Schreiner auch Ausbildungsgänge für die Berufe Schneiderin, Drucker, Telekommunikationstechniker und Gastechnik an. Im Rahmen der Prinzipien der Fundación unterstützen wir aber nur die Lehre zum Baufacharbeiter, zum Schreiner und zur Schneiderin. Diese Ausbildungsgänge vermitteln die praktischen Fertigkeiten und Techniken, die die Jugendlichen im strukturschwachen und kargen Munizip Palca später potentiell auch wieder in ihrer Heimatgemeinde zum Einsatz bringen können.

Die Jugendlichen lernen als Baufacharbeiter wie sie mit, aber auch ohne aufwendiges technisches Gerät Mauern und Wände ziehen können, sie lernen sanitäre sowie elektrische Anlagen zu installieren und sie kennen nach der Ausbildung den Aufbau und Funktionsweise der in den weit abgelegenen Dörfern Palcas so dringend benötigten solaren Energieversorgung. Der Schreiner ergänzt die Fertigkeiten der Baufacharbeiter durch sein Wissen über die Herstellung von Fenstern, Türen und Treppen sowie den Entwurf und die Konstruktion

praktischer Möbel. Die eher industriell ausgelegten Ausbildungsgänge zum Drucker, Telekommunikationstechniker oder Gastechner dagegen führen unserer Meinung nach dazu, dass die jungen Facharbeiter ihre Dörfer verlassen und Arbeit in industriellen Betrieben in der Stadt suchen. Ziel des Programms soll aber sein, den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben in ihrer Landgemeinde zum Nutzen ihres Dorfes zu arbeiten und der ohnehin gravierend angestiegene Landflucht Boliviens entgegenzuwirken.



### **Neue Anforderungen**

Der Tag der Auszubildenden in Mallasa ist lang. Die Ausbildung beginnt früh morgens, geht über den ganzen Tag und nach der Arbeit in der Werkstatt besuchen die Schüler den Unterricht des angrenzenden Kollegs, um neben der Ausbildung ihr Abitur zu machen. Der Lern- und Arbeitstag der Jugendlichen endet um 20.30 h, danach bleiben ein paar Stunden Freizeit, die die 5 Jugendlichen aus Cayimbaya mit 4 anderen Jungen aus Oruro in einer Wohngemeinschaft verbringen. Auch die 5 Mädchen aus Cayimbaya sind zusammen in einer Wohngemeinschaft in Mallasa untergebracht. Dort wird gemeinsam gekocht, geredet, gespielt und geschlafen. Die Jugendlichen versorgen sich selbst. Das heißt sie kochen sich gemeinsam ihr Essen und halten auch gemeinsam die Wohnung sauber. Bei der Verrichtung der alltäglichen Hausarbeiten haben sie bestimmte Pläne und Vorschriften der Fundación Pueblo und des Berufsbildungszentrums einzuhalten. Jeder weiß, wann er für was verantwortlich ist. Mindestens zweimal die Woche werden die

Jugendlichen von der Verantwortlichen des Programms der Fundación, Rosa Chuquimia Chasqui besucht. Für die Jugendlichen Gelegenheit zum Klönen, Spielen und Reden, für die Fundación, Gelegenheit sich über den Verlauf des Programms und der Befindlichkeit der Jugendlichen zu informieren. Beim gemeinsamen Spielen und Zusammensein kann dann in ungezwungener Atmosphäre das eine oder andere Problem auf den Tisch gebracht und geklärt werden.

### **Rolle der Fundación Pueblo**

Die Rolle der Fundación besteht in erster Linie darin, als Brücke zwischen Berufsbildungszentrum und Dorfgemeinschaft zu fungieren. Die Fundación kennt durch die Arbeit vor Ort die Jugendlichen, ihre Eltern und die Vertreter der verschiedenen Dorfgemeinschaften. Wir stellen den Kontakt zwischen Berufsbildungszentrum und Eltern her, Berichten über den Verlauf der Ausbildung und informieren neue Interessenten über das Programm. Wir betreuen die Jugendlichen über den gesamten Verlauf der Ausbildung, was bedeutet, dass wir neben der wöchentlichen Sitzung mit den Jugendlichen gegenüber dem Ausbildungswerkstätten die Rolle des Vertreters der Eltern übernehmen und jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus tragen wir die Kosten für Wohnung und Ernährung der Lehrlings-Stipendiaten, wobei wie bei der Schülerpension auch die Eltern wieder ihren Eigenbeitrag leisten.

### **Kosten**

Jeder Stipendiat kostet monatlich rund 45 Euro. Da die Lehrlings-Pension eine direkte und oft angefragte Fortsetzung des Programms Schülerpension in Familien ist, tragen wir diese Kosten bisher mit einem Teil der Spendengelder, die wir für die Schülerpension erhalten haben. Wir hoffen jedoch, dass die Lehrlingspension bald ihre eigenen Freunde und Förderer finden wird.

## „Jiliri Mamani“- Landwirtschaft in Cayimbaya

### Förderung des Anbaus und der Vermarktung ökologischer Nahrungsmittel

In Cayimbaya leben zu 95% bäuerliche Kleinproduzenten, die für die Familien Nahrungsmittel anbauen und den Überschuss zum Verkauf anbieten. Die seither produzierten Produkte sind vorwiegend Kartoffeln, Mais, und Chunos (gefriergetrocknete Kartoffeln). Doch es gedeihen auch Artischocken und andere Gemüse. Es werden im Vergleich zu anderen Gegenden in Bolivien verhältnismäßig wenig chemische Dünger eingesetzt und die Bevölkerung ist schon allein aus ökonomischer Sicht am Einsatz biologischer Hilfen im Landbau interessiert. Dieses Interesse zu befriedigen, zu unterstützen und auszubauen ist eines der Ziele des Landwirtschaftsprogramms

### Bewässerung

Nach einer langen Planungsphase und Überprüfung wie weit die seit langem bestehenden Bewässerungsstrukturen genutzt werden können, wurde nun die Verbesserung der gesamten Bewässerungsinfrastruktur des Dorfes beschlossen. Nach Abschluss der Planungsarbeiten beginnt in diesen ersten Septemberwochen der Bau von zwei Bewässerungstanks. Diese Modifikationen sollen die Produktivität des bebauten Landes erhöhen.

### Mehr Produkte – was dann?

Gute und gesunde landwirtschaftliche Produkte zu kultivieren ist eine Seite. Um auch den

entsprechenden wirtschaftlichen Erfolg zu erzielen, müssen aber parallel zur Qualitätssteigerung Absatzmärkte und Vermarktungsstrategien für diese Produkte gefunden werden. Dies beschreibt ein weites Aufgabenfeld, das von der Analyse der lokalen Märkte, über Verbesserung der Transportmöglichkeiten bis zur eventuellen Verarbeitung bestimmter Produkte reicht.

Für dieses weite Arbeitsfeld haben wir finanzielle Unterstützung bei „Brüder und Schwestern in Not“, einer österreichischen Aktion, deren Mitglieder uns 2003 in Cayimbaya besucht haben, gefunden – hierfür herzlichen Dank.



### Viehdoctor in Cayimbaya



Die im letzten Jahr begonnene Kampagne uns zusammen mit der Bauerngewerkschaft um das Wohlergehen der Nutztiere Cayimbayas zu kümmern wurde von uns auch in diesem Jahr fortgeführt. Zahlreiche Kühe, Schafe und Schweine wurden gegen Parasiten behandelt. Dafür kauften wir die notwendigen Medikamente en gros. Die Bauern übernahmen die entstehenden Kosten zu 100%.

## Die Schülerpension im Norden von Potosí

### 250 Mädchen und Jungen in der ärmsten Region Boliviens haben jetzt Zugang zu einer 8-jährigen Schulausbildung

*„Es ist toll zu sehen, wie sich die Frauen bemüht und eingesetzt haben, um sich als Gastmütter zu qualifizieren. Sie verbessern auch ihre Lebenssituation, wenn sie Stipendiaten aufnehmen“, wird Martin Thomas in einer Veröffentlichung der GTZ (deutsche Entwicklungszusammenarbeit) zitiert.*



**„Auch ich möchte spielen und lernen!“**

250 Mädchen und Jungen des Norden Potosis müssen nicht mehr 4 Stunden laufen um weiter zur Schule gehen zu können.

Wie schon im letzten Chaski berichtet, haben wir nach einer umfassenden Studie im Auftrag der GTZ, die Gegebenheiten und kulturellen Rahmenbedingungen der Gegend analysiert. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass auch für diese Gegend die Schülerpension eine geeignete Lösungsalternative darstellt.

Nachdem in einer Vorbereitungsphase alle Beteiligten an der Schülerpension informiert worden waren, Verträge verfasst und unterschrieben, die die Verantwortlichkeiten der einzelnen, beteiligten Institutionen regeln, sowie Rechte und Pflichten aller Beteiligten festschreiben, ging die Schülerpension im Norden von Potosi, mit der beachtlichen Anzahl von 260 Schülerinnen und Schülern, in die erste Runde.



Besonders erfreulich ist, dass die involvierten Bürgermeisterämter und Landkreise ihre Verantwortlichkeit wahrnehmen und insgesamt 28.000 US im ersten Jahr zur Finanzierung des Projektes beitragen. Dies spiegelt die hohe Akzeptanz wieder, die dieses Projekt in der Bevölkerung erfährt und garantiert eine hohe Nachhaltigkeit, da alle am Projekt verantwortlich Beteiligten von Anfang an ihren Beitrag leisten.

#### **Weiterreichende Aufgaben**

Wie auch in den Projekten in Yanacachi und Cayimbaya beschränkt sich unsere Arbeit auch hier nicht auf die bloße Ermöglichung des Schulzuges, sondern auch hier wird in Übereinstimmung mit den örtlichen Schulbehörden an der Verbesserung der Unterrichtsqualität gearbeitet.

Diese Aufgabe hat im Moment eine Schweizerin, Annette Locher, übernommen. Die ehemalige Sprachenlehrerin der Deutschen Schule in La Paz absolviert ein Praktikum in der Fundación und hält regelmässig Lehrerfortbildungen in den verschiedenen Schulen der Distrikte ab.

Inzwischen hat sich auch der Vize-Minister für Bildung über den Werdegang der Schülerpension vor Ort informiert.

Das Bildungsministerium bringt dem Projekt „Schülerpension“ der Fundación Pueblo grosses Interesse entgegen und empfiehlt es zudem als Beitrag zur Verbesserung des Schulzuges für die ärmsten Regionen Boliviens.

**Brief des stellvertretenden Ministers für Erziehung an den Schulamtsdirektor in Llallagua im Anschluss an seinen Besuch in den verschiedenen Mittelpunktschulen in Norte Potosí**



*República de Bolivia  
Ministerio de Educación*

Señor  
Prof. Demetrio Via Veizaga  
Schulamtsdirektor  
Llallagua - Potosí

Sehr geehrter Herr Schulamtsdirektor Veizaga,

wie Sie wissen, hat das Erziehungsministerium mit der Institution Fundación Pueblo einen Kooperations-Rahmenvertrag abgeschlossen, der zum Ziel hat, die Qualität des Unterrichts und den Schulzugang in ländlichen Regionen Boliviens zu verbessern, indem die Innovationen und Erfahrungen des ersten Modellschulbezirks der Erziehungsreform (Ynacachi) ausgeweitet und übertragen werden auf neue Landkreise des ländlichen Raums. Auf dieser Grundlage wird im Norden des Departaments Potosí das Programm Schülerpension in Familien durchgeführt.

In diesem Sinne möchten wir Sie bitten, alle Aktivitäten der Fundación Pueblo aktiv zu unterstützen, da diese nicht nur von sektorialem, sondern von nationalem Interesse sind.

Mit freundlichen Grüßen

Celestino Choque Villca  
Vizeminister für Erziehung  
Bolivien



Der stellvertretende Minister bei seiner Rede in Llallagua im Juli 2004

